



Arbeitsbereich Berufliche Bildung
TUM School of Education
Technische Universität München



*Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“
der Stiftung Bildungspakt Bayern*

Ergebnisse, Erkenntnisse und Empfehlungen der qualitativen Evaluation des zweiten Projektschuljahres – Zusammenfassung

Alfred Riedl, Maria Simml

1. Vorbemerkung

Die qualitative Evaluation¹ des Modellprojekts befasst sich mit dem erreichten Erkenntnisgewinn und fokussiert dabei fünf ausgewählte Modellschulen. Sie zeigt Erfolgsfaktoren, Gelingensbedingungen, Unklarheiten und Bedarfe auf.

Des Weiteren unterstützt die qualitative Evaluation ausgewählte Modellschulen im Rahmen von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten (Masterarbeiten) und begleitet individuelle Schulprojekte in Form von wissenschaftlicher Beratung.

Wie auch im letzten Projektjahr wurde das Modellprojekt und daraus resultierende Erkenntnisse mehrfach auf bundesweiten Tagungen und Arbeitskreisen vorgestellt.

Nachfolgende Ausführungen fassen schlaglichtartig Ergebnisse und Erkenntnisse der qualitativen Evaluation des Modellprojekts „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ der Stiftung Bildungspakt Bayern zusammen und formulieren auf deren Grundlage Empfehlungen für alle Akteure im Bereich der beruflichen Integration von Fluchtmigranten.

2. Allgemeine, längsschnittliche Erkenntnisse

2.1... zu den Erfolgen

Insgesamt ist dem zweijährigen Modell mit seinen Variationsmöglichkeiten und seiner standortspezifischen Umsetzung ein großer Erfolg zu attestieren. Zu berücksichtigen ist dabei, dass dieser nicht ausschließlich am Erhalt eines Ausbildungsplatzes zu messen ist.

Rund die Hälfte der Schülerschaft geht nach Abschluss der Berufsintegrationsmaßnahme in eine sinnvolle Anschlussmaßnahme über: 26% der BIK-Schüler beginnen laut Aussage der Schulleitungen nach dem Schuljahr 2016/17 eine duale Berufsausbildung.² Für weitere 23% der BIK-Schüler eröffnen sich konkrete anderweitige schulische bzw. berufliche Perspektiven.³

2.2... zur Unterrichtsqualität

Die Berufsschulen im Modellprojekt haben die wesentlichen organisatorischen und konzeptionellen Herausforderungen bereits bewältigt. Dazu gehören die Bereitstellung räumlicher und personeller Ressourcen für die BIK⁴-Beschulung, das Entwickeln geeigneter Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmaterialien oder der Aufbau von Netzwerkstrukturen. Die aktuelle Herausforderung besteht darin, an der Qualität und der Nachhaltigkeit gewinnbringender Maßnahmen zu arbeiten und diese immer wieder erneut möglichst individuell an die unterschiedliche Zusammensetzung der Klassen anzupassen.

¹ Sie wird ergänzt durch eine quantitative Evaluation durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB).

² Für die prozentuale Verteilung weiterer erfolgreicher Übergangsoptionen siehe ISB 2017, S. 17

³ Davon 7% Berufsfachschule, 2% Berufsgrundschuljahr, 4% Einstiegsqualifizierung, 5% Erwerbstätigkeit, 4% weiterführende Schule, 1% Wirtschaftsschule

⁴ Berufsintegrationsklassen

Förderlich für die Einheitlichkeit und Qualität der Unterrichtsinhalte ist der zu Beginn des Schuljahres 2016/17 eingeführte und im Juli 2017 genehmigte BIK-Lehrplan. Gleichzeitig bedeutet dies für die Schulen und Lehrkräfte, bisherige Unterrichtskonzepte und -inhalte an den Lehrplan anpassen zu müssen.⁵

2.3... zu asylrechtlichen Gegebenheiten

Im Laufe des letzten Schuljahrs 2016/2017 hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vermehrt Asylanträge beschieden. Aktuell verfügen noch ein Drittel der Schülerschaft über eine Aufenthaltsgestattung (ISB 2017c), im Vorjahr waren es zwei Drittel (ISB 2017a). Mehr als doppelt so viele Schüler als im Vorjahr geben an, über eine Aufenthaltserlaubnis zu verfügen (vgl. ISB 2017a; 2017c). Gleichzeitig berichteten Lehrkräfte von einem Anstieg negativer Bescheide der Schüler. In diesen Fällen ergeben sich für die Lehrkräfte neue Herausforderungen in Bezug auf die Zielsetzung der „Berufsintegration“.⁶

2.4... zu motivationalen Entwicklungen

Trotz des hohen Engagements aller Beteiligten beobachten Lehrkräfte sowohl im Kollegium als auch bei den Schülern⁷ eine negative motivationale Entwicklung und sich verschlechternde Grundstimmung in den BIK. Anfängliche Erwartungshaltungen auf Schüler- wie Lehrerseite haben sich teilweise als nicht realisierbar herausgestellt. Ursachen dafür sind sowohl überzogene Erwartungshaltungen als auch asylrechtliche Problematiken.

3. Weitere Erkenntnisse zu zentralen Handlungsfeldern

3.1 Berufsvorbereitung

Zweijähriges Modell der Berufsintegrationsklassen

Ausgangspunkt:

2010/11 wurde das zweijährige Modell der Berufsintegration für (Flucht-)Migranten⁸ an ausgewählten Berufsschulen in Bayern erstmalig eingeführt. Mit dem Schuljahr 2016/2017 ist diese Beschulungsform nun flächendeckend implementiert. Daraus ergeben sich folgende Fragen: Welche Gelingensfaktoren lassen sich aus den praktischen Erfahrungen der Schulen ableiten? Welche Hinderungsgründe liegen ggf. für eine erfolgreiche BIK-Beschulung vor? Welche Maßnahmen sind auszubauen und weiterzuentwickeln? Welche Modifizierungen sind erforderlich?

⁵ Inwieweit sie dies umsetzen, beobachtet die qualitative Evaluation im kommenden Projektjahr.

⁶ vgl. hierzu „Rechtliche Rahmenbedingungen für den Übergang in Ausbildung“ unter Kapitel 3.1

⁷ Aus Gründen der Vereinfachung wird in folgendem Kapitel auf „gendergerechte“ Sprache verzichtet und im generischen Maskulin geschrieben.

⁸ „In die Berufsintegrationsklassen werden berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge und ergänzend andere Berufsschulpflichtige, die einen vergleichbaren Sprachförderbedarf haben (z.B. neu zugezogene EU-Ausländer) aufgenommen“ (Bayerisches Staatsministerium für Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kunst 14.10.2016).

Ergebnisse der Evaluation:

Wie bereits erläutert ist dem zweijährigen Konzept der Berufsintegrationsmaßnahme großer Erfolg zuzusprechen. Die Variationsoptionen, welche das Konzept der Berufsintegrationsmaßnahme ermöglicht, fokussieren die Integration in den Arbeitsmarkt und tragen zu einer individuellen Förderung bei. Rund die Hälfte der Schüler gehen in eine sinnvolle Anschlussmaßnahme über (z.B. duale Ausbildung, Einstiegsqualifizierung, Berufsfachschule, o.ä.). Zu 35% der Schüler gibt es keine konkreten Informationen zu Anschlussmaßnahmen. Die restlichen 7% der Schüler nehmen berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit⁹ bzw. des Jobcenters wahr und 10% wiederholen die Klasse.¹⁰

Dazu muss ergänzt werden: Erfolge sind abhängig von ihrer Definition. Würde man die Lernfortschritte der Schüler auf einer *individuellen* Ebene betrachten, sind auch bei mehreren Klassen-Wiederholern, die beispielsweise im Heimatland noch keine Schulbildung erhalten hatten, positive Entwicklungen bemerkbar. Für diese Schüler ist das Wiederholen der Klasse als ein drittes berufsvorbereitendes Beschulungsjahr sinnvoll.

Grundsätzlich ist aus Sicht der qualitativen Evaluation jedoch eine pauschalierende Verlängerung der Berufsintegrationsmaßnahme keine ratsame Option. Auch die Schüler sprechen sich gegen eine immer wieder diskutierte Verlängerung der zweijährigen Berufsintegrationsmaßnahme aus, weil sie möglichst schnell arbeiten möchten, um Geld zu verdienen. Die Lehrkräfte sehen ebenfalls keinen effektiven Mehrwert in einem dritten Jahr, viel mehr plädieren sie für eine zusätzliche Förderung während der Ausbildungszeit. Auch wenn für manche Schüler laut Erfahrungsberichten der Schulen zwei Jahre Berufsintegration nicht ausreichen, um in einer Ausbildung bestehen zu können, ist eine pauschalierende Verlängerung der Maßnahme somit aus motivationalen Gründen nicht für alle sinnvoll.

Empfehlungen:

Das Beschulungsmodell zur Berufsintegration sollte in seiner zeitlichen Dimensionierung beibehalten und durch bedarfsorientierte weiterführende Unterstützungsmaßnahmen ergänzt werden. Folgende Ausführungen nennen beispielhaft einige Möglichkeiten:

Zur nachhaltigen Berufsintegration ist es unter Berücksichtigung der zu großen Teilen stark mangelnden Vorbildung der Schüler wichtig, eine Förderung über das zweijährige Berufsintegrationsmodell hinaus zu ermöglichen. Eine solche Förderung kann beispielsweise durch den zusätzlichen Einsatz von DaZ-Lehrkräften im regulären Fachunterricht der Berufsschule erfolgen. Auch separate Kursangebote, die sich flexibel an aktuelle Bedarfe der jungen Auszubildenden anpassen, können angedacht werden. Eine weitere Option ist, bisherige Angebote, wie z. B. ausbildungsbegleitende Hilfen, bedarfsgerecht zu adaptieren. Wichtig ist in jedem Fall die enge Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Berufsschule, ein hohes Maß an Flexibilität und rascher Reaktion auf die aktuellen Bedarfe der Auszubildenden sowie eine angemessene methodische und sprachliche Ausgestaltung der Fördermaßnahmen.

⁹ Die Einstiegsqualifizierung ist hier nicht mit einberechnet, sondern wird separat aufgelistet

¹⁰ Die prozentuale Summe von 101 ist auf die gerundeten Zahlen zurückzuführen

Rechtliche Rahmenbedingungen für den Übergang in Ausbildung

Ausgangspunkt

Fast ein Drittel der Schüler kommen aus Afghanistan, ein Viertel aus Syrien¹¹ (ISB 2017c). Während die Bleibeperspektiven von syrischen Asylbewerbern positiv sind, müssen afghanische Schüler damit rechnen, dass ihr Asylantrag möglicherweise abgelehnt werden könnte. Seit mehreren Monaten sind die Lehrkräfte gehäuft mit negativen Asylbescheiden und Arbeitsverboten ihrer Schüler konfrontiert, die dadurch nicht eine in Aussicht stehende Ausbildung antreten können.

Ergebnisse der Evaluation

Diese Entwicklung frustriert und demotiviert die Schüler sowie die Lehrkräfte gleichermaßen.

Beispielhaftes Zitat einer Lehrkraft: „Ich soll die Schüler auf einen Beruf vorbereiten und dann werden ihnen Arbeitsverbote erteilt. Da fühlt man sich doch zum Narren gehalten. Das hat doch seinen Sinn verfehlt. Was ist denn dann überhaupt Ziel dieser Maßnahme?“

Die Bezeichnung der Klassen zur „Berufsintegration“ fördern bei Lehrkräften und Schülern Zielvorstellungen, die für manche Schüler nicht realisierbar sind. Laut ISB (2017b) können 13% der Schüler wegen ausländerrechtlichen Bestimmungen keine Ausbildung nach der Berufsintegrationsklasse beginnen (ebd., S. 16).

Wenn Asylbewerber von Abschiebungen betroffen sind, hat dies negative Auswirkungen auf die restlichen Mitschüler. Die Verunsicherung bis hin zur Verzweiflung der jungen Flüchtlinge wird verstärkt und beeinflusst den individuellen Lernprozess und das persönliche Wohlergehen der Schüler.

Empfehlungen

Lehrkräften sowie Asylbewerbern mit geringer Chance auf Gewährung einer Arbeitserlaubnis oder einem Abschiebebescheid muss der Nutzen der Berufsintegrationsmaßnahme für diese Zielgruppe besonders nachdrücklich verdeutlicht werden. Nachfolgende Aspekte müssen dazu im öffentlichen Kontext (z.B. auf Tagungen, in Rundschreiben, Lehrerkonferenzen o.ä.) häufiger in den Vordergrund gerückt werden: Unabhängig von der Arbeitsmarktintegration erfahren Schüler in Berufsintegrationsklassen wertvolle Bildung und bekommen die Möglichkeit, sich (berufliche) Kompetenzen anzueignen, die für ihren weiteren Lebensweg auch bei einer möglichen Rückkehr in ihr Heimatland gewinnbringend sind. Wichtig ist an dieser Stelle, dass in der öffentlichen Kommunikation um Berufsintegrationsklassen demnach nicht nur die Ausbildungsvorbereitung, sondern auch die – vor allem im ersten Jahr – vermittelten allgemeinbildenden Inhalte betont werden.

¹¹ Zur Übersicht über die Verteilung der Schüler nach Herkunftsländer siehe ISB 2017b, S. 12

Erfolgsfaktoren für den Übergang in Ausbildung

Ausgangspunkt

Schulen und Betriebe wurden zu Erfolgsfaktoren für den Übergang in eine Ausbildung befragt. Dafür wurden besonders die Schüler analysiert, die einen Ausbildungsplatz erhalten haben.

Ergebnisse der Evaluation:

Laut Aussage der befragten Betriebe und Lehrkräfte erhöht einerseits eine gute schulische Vorbildung im Heimatland die Chance auf einen erfolgreichen Übergang und den Verbleib in einer Ausbildung. Jedoch erzielten nicht alle Schüler, die einen Ausbildungsplatz erhalten hatten, auch gute schulische Leistungen. Vielmehr haben sie vor allem die Betriebe im Praktikum durch Motivation und Zuverlässigkeit überzeugt.

Empfehlungen

Die Praktika-Phasen im zweiten Jahr erhöhen die Chancen auf eine Berufsintegration enorm und sollten daher ein fester Bestandteil der Ausbildungsvorbereitung in diesen Klassen bleiben. Damit diese Praktika erfolgreich verlaufen, benötigt es nicht nur eine Vorbereitung, sondern auch eine Betreuung während des Praktikums. Ausgewählten Lehrkräften und Sozialpädagogen müssen hierfür zeitliche Ressourcen eingeräumt werden, um als Koordinatoren und Vermittler bei Konfliktsituationen oder Unklarheiten während der Praktikumsphasen sowie auch als fachliche Unterstützung fungieren zu können. Empfehlenswert ist hierfür, die Betriebe während der Arbeitszeit der Schüler bzw. Praktikanten zu besuchen, um noch individueller beraten zu können und die Zusammenarbeit mit dem Betrieb zu stärken.

3.2 Heterogenität im Unterricht

Ausgangspunkt:

Die Heterogenität der Schülerschaft in Berufsintegrationsklassen ist enorm (Baumann und Riedl 2016; ISB 2017a). Daraus resultieren Auswirkungen auf den Unterricht und die Anforderungen an die Lehrkräfte.

Ergebnisse der Evaluation:

Die Aufnahme-/Einstufungstests, welche überwiegend DaZ-Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres durchführen, sollen zu möglichst homogenen Klassenzusammensetzungen führen. Dabei rücken die DaZ-Lehrkräfte in erster Linie die Deutsch-Kenntnisse in den Fokus. Trotzdem variiert die Leistungsfähigkeit zwischen den Schülern stark, was von den Lehrkräften ein hohes Maß an Expertise und Flexibilität erfordert, um passende Unterrichtsmaterialien und methodische Konzepte zielgruppenspezifisch und lernförderlich einsetzen zu können.

Herkömmliche Differenzierungsmethoden, die auf selbständiges Arbeiten und Verantwortungsübernahme für den eigenen Lernprozess bauen, funktionieren nach Aussage der Lehrkräfte ohne intensive Anleitung nicht.

Empfehlungen:

Maßnahmen der äußeren und inneren Differenzierung sind in den Berufsintegrationsklassen unerlässlich.

Aufnahme-/Einstufungstests als Grundlage der äußeren Differenzierung sollten nicht nur Sprachkenntnisse messen, sondern die allgemeine Lernprogression und das Potential der Schüler abschätzen.

Für die innere Differenzierung hat es sich als effektiv erwiesen, im Team zu unterrichten und die Lerngruppen möglichst klein zu halten. Gewinnbringend sind auch Mentorensysteme durch so genannte Lernpaten (z.B. Schüler anderer Klassen). Des Weiteren müssen gestufte Unterrichtsmaterialien zum Einsatz kommen, wie sie beispielhaft im Auftrag des Kultusministeriums vom ISB in Zusammenarbeit mit der Stiftung Bildungspakt Bayern und der LMU im Abgleich mit dem BIK-Lehrplan (BIK/V, d.h. 1. Beschulungsjahr) entworfen wurden und den Schulen ab sofort zur Verfügung stehen.¹²

Gleichermaßen darf nicht aus dem Blick geraten, dass die Schüler spätestens in regulären Fachklassen an Berufsschulen mit Methoden konfrontiert werden, die selbständiges Arbeiten voraussetzen. Das bedeutet, dass Ausbildungsvorbereitung in Berufsintegrationsklassen auch das Vermitteln von Methodenkompetenzen wie beispielsweise Lesestrategien inkludieren sollte, auch wenn zeitweise der Lernfortschritt in anderen Bereichen dadurch verlangsamt wird.

3.3 Integration und Wertevermittlung

Ausgangspunkt:

Die Tätigkeit der Lehrkräfte geht in Berufsintegrationsklassen weit über die Fachvermittlung hinaus (Riedl und Simml 2016; ISB 2017b). Sie werden mit Lebensweisen und Denkweisen konfrontiert, die unter Umständen von der eigenen Sozialisation abweichen.

Ergebnisse der Evaluation:

Lehrkräfte definieren Integration für sich selbst sehr unterschiedlich, was sich auf die organisatorische, didaktische und pädagogische Ausgestaltung des Unterrichts auswirkt. Insbesondere die pädagogischen Anforderungen, welche die Lehrkräfte zu bewältigen haben, werden je nach persönlichen politischen und gesellschaftlichen Auffassungen unterschiedlich interpretiert.

Empfehlungen:

Schulen und Lehrkräfte müssen sich gemeinsam und dezidiert auf ein schulspezifisches Werte- und Regelsystem einigen, das sie gemeinsam vertreten. Schriftlich dokumentiert wird dieses leitend für die pädagogische Arbeit. Um dies zu unterstützen, benötigt es Beratungsangebote, Impulse und den Raum zur gemeinsamen Diskussion. Die im Februar 2017 veranstaltete Tagung zur Demokratie-Erziehung¹³ war hierfür ein gut gelungener und gewinnbringender erster Schritt.

¹² Siehe <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/>

Zusätzliche Links: https://www.isb.bayern.de/berufsschule/materialien/baf_beschulung/materialien/ und https://www.isb.bayern.de/berufsschule/materialien/baf_beschulung/lernszenarien/

¹³ vgl. hierzu <http://perspektive-beruf-bayern.de/flucht-nach-bayern-wie-gelingt-demokratieerziehung/>

3.4 Personalentwicklung

Wahl der Kooperationspartner

Ausgangspunkt

Die Schulen arbeiten meist mit Kooperationspartnern¹⁴ zusammen, mit denen zum Teil jedes Jahr auf der Basis eines Ausschreibungsverfahrens neue Verträge geschlossen werden. Das Vergabeverfahren (Ausschreibung, Vergabe und Abwicklung) wurde für die staatlichen beruflichen Schulen als Aufgabe der Regierung von Mittelfranken zugeteilt, um die Schulen zu entlasten. Die zuständigen Schulaufwandsträger können jedoch auch weiterhin die erforderlichen Vergabeverfahren selbst durchführen.¹⁵

Ergebnisse der Evaluation:

Die Abteilungsleitungen und Lehrkräfte beklagen Unsicherheiten, die durch die teilweise jährliche Neuausschreibung entstehen. Des Weiteren haben sie Sorge, dass für die Auswahl des Kooperationspartners bei der zentralen Vergaberegulierung der Angebotspreis und nicht die Qualität des Bildungspartners das ausschlaggebende Kriterium ist.

Empfehlung:

Um Qualitätskriterien im Unterricht bei einer Schülerschaft mit enormer Heterogenität umzusetzen, benötigt es qualifiziertes und erfahrenes Personal. Wie wichtig beispielweise geschulte Lehrkräfte im Bereich DaZ/DaF sind, zeigt die Untersuchung des ISB (2017a). Qualitätskriterien müssen bei der Auswahl der Kooperationspartner den preislichen Kriterien vorgezogen werden. Wenn von den Schulen gewünscht, sollte eine Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner ohne erneutes Ausschreibungsverfahren auch über einen längeren Zeitraum gefördert werden. Die Verlängerungsoptionen, die bisher vertragsrechtlich möglich sind, sollten die Schulen daher möglichst konsequent nutzen.

Personalwechsel

Ausgangspunkt

Befristete Verträge für an der Berufsschule angestellte Lehrkräfte in Berufsintegrationsklassen resultieren u.a. aus der Schwierigkeit, belastbare Prognosen über die zukünftigen Migrationszahlen zu erstellen. Zudem wechseln durch die jährliche Neuausschreibung teilweise die Kooperationspartner der Schulen. Diese Umstände bedingen einen gehäufteten Personalwechsel im Team der Berufsintegrationsabteilung an den Berufsschulen.

Ergebnisse der Evaluation:

Häufiger Personalwechsel hemmt die effektive und eingespielte Zusammenarbeit im Team. Implizites Wissen geht verloren und wirkungsvolle Routinen müssen immer wieder neu eingeführt werden.

Empfehlung:

Es ist wichtig, den an den Schulen angestellten Lehrkräften und den Lehrkräften der Kooperationspartner bestmögliche Planungssicherheit zu gewährleisten, indem die Arbeitsverträge

¹⁴ An einigen wenigen Schulen in Bayern werden vollschulische BIK ohne Zusammenarbeit mit einem externen Kooperationspartner angeboten.

¹⁵ vgl. <https://www.verkuendung-bayern.de/kwmb/jahrgang:2017/heftnummer:6/seite:91>

mit den Lehrkräften längerfristig ausgerichtet werden. Darüber hinaus sollen die Angestellten frühzeitig Informationen über Vertragsverlängerungen erhalten.

Bei der Auswahl des Kooperationspartners soll – wenn die Schule mit der Zusammenarbeit zufrieden war – darauf geachtet werden, dass eine Beständigkeit des Lehrpersonals gefördert wird.

3.5 Schulorganisation hinsichtlich Netzwerkarbeit

Ausgangspunkt:

Laut der Erhebung des ISB (2017b) arbeiten 18 der 21 Modellschulen mit durchschnittlich 60 Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zusammen, wobei das Minimum bei 16 und das Maximum bei 228 liegt (ebd., S. 27).

Ergebnisse der Evaluation:

Um den vielschichtigen Anforderungen zu begegnen, ist eine tragende Säule des Erfolgs ein gut funktionierendes Netzwerk zwischen beteiligten Personen und Institutionen.¹⁶ Die Schulleitungen bestätigten in der quantitativen Erhebung gleichermaßen, dass sich die Pflege von Netzwerken lohnt (ISB 2017, S. 29). Der Aufbau, die anhaltende Kommunikation und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern benötigt jedoch erhebliche zeitliche und personelle Ressourcen.

Empfehlung:

Der Abteilungsleitung oder ausgewählten Lehrkräften müssen genügend zeitliche Ressourcen eingeräumt werden, um der Netzwerkarbeit angemessen nachkommen zu können.

4. Multiplikation der Ergebnisse aus dem Modellprojekt

Ein Ziel des Modellprojekts „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ ist die Multiplikation der Ergebnisse an die mittlerweile flächendeckend beteiligten Berufsschulen in Bayern. Neben Erkenntnissen und Empfehlungen gehören dazu auch Unterrichtskonzepte und -unterlagen. Erfahrungen aus anderen Modellprojekten oder Reformansätzen in der Schullandschaft machen deutlich, dass dies mit gewissen Herausforderungen verbunden ist. Es zeigt sich grundsätzlich, dass jede Schule vor dem Hintergrund bestehender Rahmenbedingungen ihr eigenes schulspezifisches Curriculum, ihre eigenen Lernsituationen (analog zur didaktischen Jahresplanung und Entwicklung von Lernsituationen im Lernfeldkonzept) und eine schulinterne Personal- und Qualitätsentwicklung betreiben muss. Eine einfache Adaption von Erfahrungen anderer Standorte erscheint kaum möglich bzw. sinnvoll.

Trotzdem bieten die Erfahrungen aus den Modellschulen und die von ihnen bereitgestellten Unterlagen¹⁷ sowie die in weiteren Teilprojekten entstandenen Materialien und Hinweise zahlreiche Impulse und Erleichterungen, um den Prozess an Schulen, die erst seit kurzem in der BIK-Beschulung tätig und nicht am Modellprojekt beteiligt sind, zu unterstützen und zu beschleunigen. Anstrengungen zur Multiplikation der Ergebnisse und Maßnahmen sind weiterhin erforderlich und sinnvoll.

¹⁶ Zu den einzelnen Netzwerkpartnern siehe Riedl und Simml 2016

¹⁷ siehe Homepage unter <http://perspektive-beruf-bayern.de/>

5. Ausblick

5.1 Lehrplan

In Bayern ist mit Beginn des Schuljahrs 2016/2017 ein Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen¹⁸ eingeführt worden.¹⁹ Trotz anfänglicher Zurückhaltung bei den Lehrkräften kann festgehalten werden, dass der Lehrplan von den Schulen durchweg positiv angenommen wird. Da die Lehrkräfte Zeit benötigen, bisherige Unterrichtsmaterialien und Unterlagen an den Lehrplan anzupassen, konnte die qualitative Evaluation diesbezüglich noch keine detaillierte Analyse vornehmen. Diese ist für kommendes Projektjahr in Verbindung mit mehrfachen Hospitationen an verschiedenen Modellschulen geplant.

5.2 Symposium gegen Salafismus und Radikalismus

Die qualitative Evaluation versucht, neben möglichst allgemeinen Aspekten auch individuelle Best-Practice-Beispiele aufzuzeigen. Die Modellschule Schwandorf richtet im Herbst 2017 ein Symposium gegen Salafismus und Radikalismus aus. Die qualitative Evaluation nimmt an der Veranstaltung teil, versucht den Gewinn und Mehrwert des Symposiums darzustellen und Multiplikationsaspekte für andere Schulen daraus zu erarbeiten.

5.3 Blick auf Fluchtmigranten in Fachklassen

Die Erfahrungen von Lehrkräften und Auszubildenden mit Fluchthintergrund in regulären Fachklassen können wertvolle Erkenntnisse zur Evaluation und Optimierung der Ausbildungsvorbereitung in Berufsintegrationsklassen liefern. Deshalb soll sich der Blick der qualitativen Evaluation im nächsten Projektjahr auch darauf richten, welche Bereiche innerhalb der Ausbildung gut funktionieren und wo noch Bedarfe bestehen. Daran anknüpfend können Optimierungsempfehlungen für den Unterricht in Berufsintegrationsklassen abgeleitet werden.

5.4 Geflüchtete Schülerinnen

In Berufsintegrationsklassen sind überwiegend männliche Fluchtmigranten. Über die Lebenswelt der geflüchteten Mädchen bzw. Frauen ist bisher nur wenig bekannt. Deshalb richtet die qualitative Evaluation den Fokus im nächsten Jahr bewusst auch auf diese Gruppe.

¹⁸ siehe https://www.isb.bayern.de/download/19734/lp_berufsintegrationsklassen_07_2017.pdf

¹⁹ Viele Mitglieder der Lehrplankommission und weitere beratende Personen sind Akteure im Modellprojekt. Erste Erkenntnisse und Erfahrungen der qualitativen Evaluation im Modellprojekt sind maßgeblich in den Lehrplanentwurf eingegangen.

5.5 Belastungsempfinden und Bewältigungsressourcen von BIK-Lehrkräften

Die quantitative wie auch die qualitative Erhebung zum Belastungsempfinden und den Bewältigungsressourcen von BIK-Lehrkräften wurde bereits durchgeführt. Die recherche- und auswertungsintensive Interpretation der Daten wird im nächsten Projektjahr verstärkt vorangetrieben, um erste Ergebnisse präsentieren zu können.

Literaturverzeichnis

Baumann, B.; Riedl, A. (2016): Neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene an Berufsschulen. Ergebnisse einer Befragung zu Sprach- und Bildungsbiografien: Lang Verlag.

Bayerisches Staatsministerium für Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kunst (14.10.2016): Berufsintegrationsklassen an beruflichen Schulen im Schuljahr 2016/2017. München.

ISB (2017a): Erster Zwischenbericht der Evaluation des Modellprojektes "Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge". Hg. v. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München.

ISB (2017b): Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen. 1. und 2. Schuljahr. August 2016. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst. München. Online verfügbar unter https://www.isb.bayern.de/download/19734/lp_berufsintegrationsklassen_07_2017.pdf, zuletzt geprüft am 24.08.2017.

ISB (2017c): Schwerpunktbericht zum zweiten Erhebungszeitpunkt der Evaluation des Modellprojektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“. Unter Mitarbeit von C. Magister. München.

Riedl, A.; Simml, M. (2016): Zwischenbericht 2016. im Modellprojekt Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge. Qualitative Evaluation der wissenschaftlichen Begleitung. Hg. v. Stiftung Bildungspakt Bayern.